

Essen war anders - Katholikentag 1968

„Essen war anders“ - so lautete das Resümee eines der wichtigsten Katholikentage der letzten Jahrzehnte. Aus unserer Perspektive fragen wir: Was war für Frauen in Essen anders?

Erstmals gab es z.B. ein Forumgespräch „Die Frau in unserer Gesellschaft“, innerhalb des Forums IV: Wirtschaft und Gesellschaft. Auf dem Podium waren von sieben Experten immerhin drei Frauen, dazu die Gesprächsleiterin, die einzige weibliche Gesprächsleitung übrigens bei insgesamt 27 Forumgesprächen.

Und tatsächlich - „Essen“ stellte kritische Fragen:

Trägt die Berufsarbeit dazu bei, den Mann zur Partnerschaft in der Ehe zu befähigen und ihm in der Leistungsgesellschaft soziales Ansehen zu verschaffen, etwa auch dadurch, daß er als verheirateter Mann durch seine Erwerbstätigkeit das Familieneinkommen verbessert? Empfinden viele Männer in ihrer Berufstätigkeit auch Freude und Selbstbestätigung? - Fehlt es dem Mann nicht oft sogar an einer grundlegenden Bildung im Hinblick auf seine Familienpflichten (z.B. Erziehungsfragen, rationelles Haushalten)? - Wollen oder können die Männer im Hinblick auf die oft geplante oder schon bestehende Familie keine zusätzlichen Belastungen auf sich nehmen?

Kaum zu glauben, daß in Essen solche Fragen gestellt wurden? Das müssen Sie auch nicht glauben: Ersetzen Sie in den Fragen „Mann“ jeweils durch „Frau“ - in **dieser** Form sollten die Punkte nach dem berühmten Katalog der 1770 Fragen diskutiert werden.

Sowohl das Podium als auch das Publikum vermerkten kritisch, daß der Fragenkatalog in Analyse und Lösungsvorschlag sehr traditionell blieb: Ehe und Familie werden als Aufgabe der Frau definiert. Die Frau soll auf ihre Doppelrolle als Mutter und berufstätige Frau richtig vorbereitet werden. Von der Vorbereitung des Mannes auf seine Doppelrolle als Vater und berufstätiger Mann spricht die Fragenvorlage nicht.

Bemerkenswert ist: Podium und Publikum differenzierten sehr deutlich. Es gibt nicht die Situation der Frau, sondern es gibt viele zu unterscheidende Situationen: ledige und verheiratete Frauen, Frauen mit und ohne Kinder, alte und junge Frauen, Frauen in selbständiger und in unselbständiger Tätigkeit. Podium und Publikum differenzierten auch in anderen Bezügen: wenn es um die Berufstätigkeit verheirateter Frauen und Mütter ging, wenn es um weibliche Möglichkeiten in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik ging, wenn es um Wünsche junger Mütter und die Diskrepanz zu den faktischen Möglichkeiten ging, die Kirche und Gesellschaft anboten.

Dr. Hanna-Renate Laurien als eine der zwei Hauptreferentinnen (von insgesamt zwölf Hauptreferaten der Foren) analysierte die Situation ähnlich: „Bei den Problemen der Berufskontinuität verheirateter Frauen [sieht man] die Lösung, oder was man dafür hält, im moralischen Appell an den einzelnen, nicht aber im Verändern der Lebensbedingungen, etwa im Angebot von Teilzeitarbeit, Kindergärten, Tagesheimschulen, Einkaufsmöglichkeiten und im Bemühen um eine veränderte Erziehung der Jungen.“ übersetzt heißt das, mit dem Schlagwort der 68er: **Das Private ist politisch, auch und gerade für Frauen.**

Insofern ist es auch politisch, daß bei insgesamt 27 Forumsgesprächen von 196 Podiumsteilnehmern nur 36 Frauen waren - es gab sogar Podien ohne jede weibliche Beteiligung. „Durch eine stärkere Beteiligung hätte der Katholikentag erweisen können, daß die Frau mitten in der Welt auch gleiche Rechte und gleiche Pflichten habe.“ So lautete 1968 das Resümee des Forumsgesprächs „Frau in der Gesellschaft“ - und es bleibt nur, festzustellen:

Für Frauen war Essen leider gar nicht so anders.

Gisela Muschiol



Katholikentag Essen 1968